

Gedruckt mit Unterstützung von:



Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Wörter in Bildern – Bilder in Wörtern** : Beiträge zur Phraseologie und  
Sprichwortforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis /  
hrsg. von Rupprecht S. Baur ...  
Baltmannsweiler : Schneider-Verl. Hohengehren, 1999  
(Phraseologie und Parömiologie ; Bd. 1)  
ISBN 3-89676-172-2

Umschlaggestaltung: Wolfgang H. Ariwald, BDG, 59519 Möhnesee

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Ver-  
fahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© Schneider Verlag Hohengehren, 1999.  
Printed in Germany.

## Empirische Befunde zur Theorie stereotyper Vergleiche. Bosnische Vergleiche auf dem Prüfstand

Peter Grzybek (Graz)

### 0. Einleitung

Die vorliegende Darstellung beinhaltet die Auswertung bislang vorliegender Daten einer Untersuchung zur Bekanntheit stereotyper bosnisch-herzegowinischer Vergleiche. Ungeachtet der lokalen Spezifik des Untersuchungsmaterials soll auf methodologische Perspektiven der Analyse stereotyper Vergleiche aufmerksam gemacht werden, ohne daß dabei alle angesprochenen Perspektiven im Rahmen der vorliegenden Betrachtung realisiert werden können.

Unter stereotypen Vergleichen<sup>1</sup> sind formelhafte Wendungen vom Typ *weiß wie Schnee; ein Kerl wie ein Baum; fluchen wie ein Rohrspatz* u.a. zu verstehen. Bereits aus diesen wenigen Beispielen ist ersichtlich, daß es sich aus linguistischer Sicht keineswegs nur um Adjektiv-Vergleiche handelt, sondern ebenso um Verbal-, Nominal-, Adverbial- und andere Vergleiche (vgl. Pilz 1978: 735ff., 1981: 84f.). Gemeinsam ist allen Formen stereotyper Vergleiche dabei, daß ihnen im Prinzip – in den Termini der klassischen Rhetorik gesprochen – die rationale dreiteilige Struktur des Vergleichs mit *comparans* (in neueren Arbeiten z.T. auch als Vehikel bezeichnet), *comparandum*

<sup>1</sup> In der Fachliteratur finden sich auch Termini wie 'sprichwörtlicher', 'phraseologischer', 'parömiologischer', 'volkstümlicher' Vergleich u.a.m.; auch wenn mit solchen terminologischen Distinktionen konzeptuelle Unterschiede verbunden sind, sollen diese im folgenden nicht sonderlich akzentuiert werden.

und *tertium comparationis* zugrundeliegt (vgl. Burger 1973: 48). Gerade die in Sammlungen (schriftlich) kodifizierten Vergleiche weisen in der Regel kein comparandum auf: Dieses ist erst im referentiellen Akt der Aktualverwendung „einzusetzen“ und zu den pretrifizierten Komponenten in Beziehung zu setzen bzw. auf diese zu beziehen; vgl.: „X ist so *dumm wie Bohnenstroh*.“

Wir wollen im weiteren Verlauf nicht näher auf theoretische und/oder klassifikatorische Probleme von Vergleichen eingehen (vgl. auch Grzybek 1994) und auch die Frage ihrer Zuordnung zu den phraseologischen oder parömiologischen Formen nicht weiter verfolgen (vgl. Eismann/Grzybek 1994: 105ff.). Statt dessen wollen wir auf verschiedene anders gelagerte Fragen aufmerksam machen, die zwar auch theoretisch relevant sind, die sich aber nur im Rahmen eines empirischen Ansatzes ergeben und lösen lassen.

## 1. Gesamtrahmen und Perspektiven der Untersuchung

Unsere Untersuchung zielt in letzter Konsequenz auf verschiedene Fragenkomplexe, die nicht alle im Rahmen der vorliegenden Erörterung angesprochen, geschweige denn beantwortet werden können. Insofern ist von vornherein zu betonen, daß die bislang vorliegenden Ergebnisse der Teil-Untersuchung, auf die unten (in den Abschnitten 3-5) Bezug genommen wird, in verschiedener Hinsicht lediglich explorativen Charakter haben. Sie sollen nicht mehr und nicht weniger als auf eine Reihe ungestellter und ungelöster Fragen hinweisen und die Fruchtbarkeit eines empirischen Zugangs plausibel machen.

Dennoch lassen sich die mit dieser einen Teil-Untersuchung verbundenen weiteren Perspektiven nicht ohne weiteres ausklammern, zumal die Ergebnisse der verschiedenen Teil-Untersuchungen aufeinander zu beziehen sind und gerade nur in ihrer Wechselbeziehung neuartige Einsichten bereitstellen können. Deshalb sei – bevor im folgenden Abschnitt (2) die drei Teil-Untersuchungen genauer dargestellt werden – exemplarisch eine Reihe von Fragenbereichen genannt, auf die unsere Gesamt-Untersuchung abzielt, die aber im weiteren Verlauf der vorliegenden Darstellung nicht detailliert weiter behandelt werden können:

### 1. Fragen nach der Bekanntheit, z.B.

Welche der vor mehr als 100 Jahren schriftlich kodifizierten Vergleiche erweisen sich aus heutiger Sicht (noch) als bekannt? Welche der Vergleiche sind die bekanntesten?

### 2. Textbezogene Fragen, z.B.

Lassen sich textbezogene Parameter bestimmen, von denen die Kenntnis abhängt? Gibt es Parallelen der Vergleiche in/zu anderen Sprachen?

### 3. Soziolinguistische Fragen, z.B.

Lassen sich personenbezogene Faktoren (Alter, Geschlecht usw.) bestimmen, von denen die Bekanntheit der Texte abhängt?

### 4. Psycholinguistische Fragen, z.B.

Welche Komponenten der Vergleiche werden dominant kodiert (comparans vs. tertium comparationis), bzw. auf welchen Komponenten liegt der semantisch-logische Akzent; lassen sich die dominanten Komponenten empirisch ermitteln, sind bei allen Vergleichen dieselben oder unterschiedliche Komponenten dominant?

1.1. Die Frage, welche Vergleiche heute allgemein bekannt sind, ist im Hinblick auf die meisten Sprachen unbeantwortet. Zwar gibt es für viele Sprachen umfangreiche Sammlungen traditioneller Vergleiche, ob und in welchem Grade diese aber tatsächlich bekannt sind, ist in der Regel nie einer empirischen Überprüfung unterzogen worden. Eine Ausnahme stellt in dieser Hinsicht die von Permjakov (1975) angeführte Liste von 75 im Russischen meistgebräuchlichen Vergleichswendungen dar.<sup>2</sup> Bereits im Hinblick auf die im Nachtrag von Kuusi aufgelisteten Entsprechungen im Amerikanischen, Finnischen und Französischen wissen wir jedoch nichts über ihren Bekanntheitsgrad in diesen Sprachen.

Mit dieser Feststellung ist im Grunde genommen die wechselseitige Abhängigkeit zwischen den oben genannten Fragekomplexen demonstriert: Denn – ähnlich wie in der Sprichwortforschung (vgl. Grzybek 1998) – besteht bei traditionellen philologisch-akribischen komparativen Studien stets die Gefahr, daß Äpfel und Birnen miteinander verglichen werden, wenn man sich ausschließlich auf die zu irgendeinem Zeitpunkt der Parömiographie bzw. Phraseographie kodifizierten Texte bezieht, ohne deren jeweiligen historischen oder aktuellen Status zu reflektieren. Dabei steht außer Frage, daß der heutige Bekanntheitsgrad eines Vergleichs (oder eines Sprichworts) im

<sup>2</sup> So lautet der Titel dieser kleinen Publikation von Permjakov. Mittlerweile würde man korrekterweise freilich nicht mehr von „meistgebräuchlichen“, sondern „allgemein bekannten“ Vergleichen sprechen, da hohe Frequenz und hoher Bekanntheitsgrad nicht dasselbe sind und beide auch nicht miteinander korrelieren (müssen). – Permjakov hat die Vergleiche nicht eigens untersucht, da sie im Rahmen seiner Allgemeinen Theorie des Klischees eine Form der sogenannten ‘parömischen Kernwortfügungen’ (*prislav'e*) darstellen.

Grunde genommen keine Rückschlüsse darüber zuläßt, ob dieser im vergangenen Jahrhundert – d.h. zum Zeitpunkt der Kodifikation – im angegebenen geographischen Bereich bekannt war oder nicht. Andererseits scheint es aber auch fraglich, alle irgendwann einmal in einer bestimmten Sprache kodifizierten Einheiten ohne weiteres zum synchronen passiven Wissensbestand der betreffenden Kultur zu erklären (vgl. zu dieser Problematik auch den Text von Wolfgang Eismann in diesem Band).

Insofern führt eine Antwort auf die Frage nach den bekanntesten Vergleichen im Hinblick auf komparative Untersuchungen zu einer anders gelagerten Frage, die darauf abzielt, inwiefern sich Parallelen in bzw. zu anderen Sprachen finden lassen. Denn bei entsprechenden komparativen Studien wird es wichtig, die Materialgrundlage dahingehend zu unterscheiden, inwiefern sich verwandte Vergleiche in schriftlich-kodifizierter Form finden oder inwiefern diese in entsprechenden empirischen Untersuchungen auf ihren jeweiligen Bekanntheitsgrad hin überprüft wurden.

Im Hinblick auf diese Fragen wäre deshalb schon allein eine Liste mit bekannten bosnisch-herzegowinischen Vergleichen interessant, weil entsprechende Untersuchungen bislang vollständig fehlen, und zwar nicht nur, wie oben bereits gesagt, für den gesamten südslavischen Raum. Wir werden jedoch auch den komparativen Aspekt in der vorliegenden Darstellung nicht weiter verfolgen können und gegebenenfalls in anderem Kontext wieder aufgreifen.

1.2. Die Frage nach textbezogenen Parametern ist im Grunde genommen nicht neu. Wiederholt ist auf solche als typisch erachteten sprachlichen Erscheinungen wie Alliteration, Gradation, Metrik, Rhythmus u.a. hingewiesen worden. Dabei ist mehr als einmal die Vermutung geäußert worden, daß auch und gerade solche Faktoren die Merkfähigkeit der Vergleiche erhöhen und ihr kulturelles Überleben begünstigen. In den meisten Fällen sind allerdings entsprechende Texteingenschaften mehr oder weniger willkürlich an ausgewählten Beispielen demonstriert worden, bestenfalls sind sie als Ergebnis quantitativer Analysen schriftlich kodifizierter Korpora herausgearbeitet worden – womit wir im Grunde genommen wieder auf das soeben dargestellte Problem zurückverwiesen werden. Die Frage nach typischen Texteingenschaften stellt sich eigentlich deshalb ebenfalls neu, wenn wir wissen, welche Vergleiche es überhaupt sind, die einen bestimmten Bekanntheitsgrad aufweisen, und wenn wir die Texteingenschaften in bezug zur Bekanntheit set-

zen können – auch diese Frage wird allerdings aus der vorliegenden Betrachtung ausgeklammert bleiben müssen.

1.3. Die dritte der angesprochenen Fragen nach Faktoren, die auf die Bekanntheit der Vergleiche einwirken, steht mit den anderen genannten in unmittelbarem Zusammenhang. Um diese Frage guten Gewissens beantworten zu können, wären die Ergebnisse von umfangreicheren Befragungen heranzuziehen. Da mit dem von uns gewählten Untersuchungsdesign jedoch bislang noch keine Erfahrungen vorlagen, ging es zunächst einmal um den Nachweis der Produktivität des Vorgehens. Ungeachtet dessen soll unten ein exemplarischer Versuch unternommen werden, indem wir die Bekanntheit der Vergleiche zu den Variablen 'Alter', 'Geschlecht' und 'Bildung' der Befragten in Beziehung setzen.

1.4. Die Frage schließlich, welche Komponenten von Vergleichen dominant kodiert werden, hat sich in bisherigen Analysen ausschließlich auf schriftlich kodifizierte Korpora gestützt und dabei darauf konzentriert zu untersuchen, in welche semantischen Felder bestimmte Komponenten der Vergleiche eingeordnet werden können; so haben z.B. Arora (1977: 15ff.) oder Norrick (1986) quantitative Analysen zu semantischen Kategorien vorgestellt, denen sich die comparanda der jeweils untersuchten Vergleiche zuordnen lassen. Abgesehen davon, daß solche Analysen auf der Basis einer (im obigen Sinne verstandenen) empirisch bestimmten Grundlage gegebenenfalls zu abweichenden Ergebnissen über die in einer Sprache bevorzugten semantischen Felder bei Vergleichs-Bildungen führen, stellt sich für uns die Frage nach der Dominanz der Vergleichskomponenten vollkommen anders: Uns interessiert die – auf den ersten Blick psycholinguistisch anmutende – Frage, welche der einen Vergleich bildenden Komponenten dominant kodiert ist. Damit ist gemeint, welche Komponente als „Träger“ eines Vergleichs dient, sein „semantisches Gewicht“ beinhaltet, seinen „logischen Akzent“ ausmacht, o.ä., und ob diese Komponente infolgedessen auch als Garant der Bekanntheit dient: Kann man davon ausgehen, daß das „semantische Gewicht“ (der logische Akzent) eines Vergleichs auf dem tertium liegt? Vergleiche wie z.B. *weiß wie Schnee* oder *fluchen wie ein Besenbinder* legen es z.B. nahe, daß hier der Akzent auf 'weiß' bzw. auf 'fluchen' liegt, daß somit das tertium dominant kodiert ist, und daß das comparans so etwas wie ein schmückendes, veranschaulichendes, konkretisierendes Beiwerk ist. Doch was heißt das für die innere Stabi-

lität des Vergleichs: Ist die Beziehung von 'weiß' zu 'Schnee' ebenso stabil wie die von 'Schnee' zu 'weiß'? Es stellt sich somit Frage, wie ausgeprägt die wechselseitige Beziehung zwischen comparans und tertium ist, wie stark jeweils die Richtung der Bindung zwischen comparans und tertium: funktioniert das jeweilige tertium ('weiß') ebenso gut als „trigger“ für das comparans ('Schnee') wie das umgekehrt der Fall ist oder ergeben sich Unterschiede? Weist eine der beiden Komponenten eine stärkere Streuung in den Verbindungen auf als die andere, ist eine der beiden Komponenten ein besserer Auslöser für Bekanntheit oder sind die Komponenten in dieser Hinsicht symmetrisch?

In gewissem Sinne weisen eigentlich nur Überlegungen von Pilz (1978: 739f.) zu Verbalvergleichen in diese Richtung: Er unterscheidet nämlich u.a. drei Typen von Verbalvergleichen, bei denen der logische Akzent jeweils anders gesetzt wird, auch wenn die Typen von ihrer linguistischen Struktur her zum Teil einander sehr ähnlich sind:

- a) prädikat-bezogene (*lügen wie gedruckt; schreiben wie gestochen*)
- b) subjekt-bezogene (*aussehen wie der Tod auf Urlaub; kommen wie gerufen*)
- c) objekt-bezogene (*etw./jmd. fürchten wie die Pest*)

Uns geht es jedoch nicht primär um eine linguistische Klassifikation – auch wenn diese *im Anschluß* an die Erhebung der empirischen Befunde absolutes Desiderat ist –, und wir wollen uns auch nicht auf Verbal-Vergleiche beschränken. Wir wollen statt dessen in erster Linie systematisch die Funktion der einzelnen Komponenten eines Vergleichs im Hinblick auf seine Abrufbarkeit untersuchen. Systematische empirische Untersuchungen über den so zu bestimmenden Grad der Stabilität gibt es bislang u.W. nicht, und unsere Untersuchung kann nur einen ersten Schritt in diese Richtung darstellen. Dabei weist die Fragestellung eine noch weiter reichende Perspektive auf: Diese ergibt sich, wenn man über die Untersuchung der jeweils einzelnen Vergleiche hinausgehend die Frage nach der „Bindefähigkeit“ der einzelnen Komponenten stellt: Nehmen wir eine Komponente wie 'Fuchs', so kommen uns unmittelbar Vergleiche wie *schlau wie ein Fuchs* oder *listig wie ein Fuchs* in den Sinn. Abgesehen davon, daß wir nun die Stabilität der Verbindung von 'listig'/'schlau' zu 'Fuchs' untersuchen können, stellt sich die – freilich nur auf der Grundlage eines Gesamtinventars zu lösende – Frage nach der Intensität der Bindefähigkeit von 'listig' oder 'schlau' zu anderen comparanda bzw. von 'Fuchs' zu anderen tertia. Es liegt auf der Hand, daß die zweite die-

ser Fragen nur auf der Grundlage der ersten gestellt bzw. beantwortet werden kann. Damit wird an dieser Stelle nachhaltig deutlich, warum wir im Rahmen des vorliegenden Beitrags nicht alle angesprochenen offenen Fragen in ihrer Gesamtheit behandeln können.

Aus den genannten Gründen wollen wir uns deshalb im Rahmen der vorliegenden Darstellung auf die Behandlung der folgenden Punkte beschränken und wie folgt vorgehen: Im Anschluß an eine kurze Skizzierung, wie wir uns die Realisierung der gesamten Studie vorstellen, soll als ein ausgewähltes Teilergebnis eine Liste allgemein bekannter bosnischer Vergleiche präsentiert werden, die auf den Ergebnissen nur eines von drei Fragebogen-Typen basiert (s.u.), und die bereits für sich allein genommen eine gewisse Aussagekraft hat. Im Hinblick auf den umfassenderen Gesamtrahmen und die oben angesprochenen Fragen soll sodann an zwei ausgewählten Beispielen das mögliche weitere Vorgehen diskutiert werden.

## 2. Die Untersuchung

### 2.1. Das Untersuchungsmaterial

Gegenstand unserer Studie ist ein Korpus von 416 stereotypen Vergleichen aus dem bosnisch-herzegowinischen Bereich. Als Materialquelle diente die durchaus bekannte Sammlung *Narodno blago* von Mehmed beg Kapetanović Ljubušak (Sarajevo 1887), die neben zahlreichen Sprichwörtern und anderem Folklorematerial die genannten 416 stereotypen Vergleiche enthält. Im Hinblick auf die Herkunft des Untersuchungsmaterials führten wir die Untersuchung zunächst mit Befragten aus dem bosnischen Bereich<sup>3</sup> durch; die Konzentration auf diese Befragtengruppe schließt eine spätere komparative Studie in anderen geographischen Bereichen und einen methodologischen Transfer unseres Untersuchungsdesigns auf andere Sprachen keineswegs aus – im Gegenteil, eigentlich ist eine solche vergleichende Untersuchung von uns von vornherein mitgedacht worden.

<sup>3</sup> Alle Befragten, überwiegend (ehemalige) bosnische Kriegsflüchtlinge, lebten zum Zeitpunkt der Befragung in Graz; Edim Bukvarević sei an dieser Stelle herzlich für seine Mithilfe bei der Verteilung der Fragebögen gedankt.

## 2.2. Die Fragebögen

Um einerseits die Frage nach der Bekanntheit der untersuchten Vergleiche und andererseits nach der Binfefähigkeit und nach dem Status der „Trägerinformation“ der einzelnen Vergleiche empirisch behandeln zu können, wurden die oben erwähnten 416 Vergleiche in drei Typen von Fragebögen mit verschiedenen Präsentationsformen umgearbeitet.

2.2.1. Die erste Fragebogen-Variante (FB-1) basierte auf der Präsentation der vollständigen Vergleiche. Hier sollten die befragten Personen ankreuzen, ob ihnen der jeweilige Vergleich „bekannt“ (+) oder „unbekannt“ (-) war; als zusätzliche alternative Antwortmöglichkeit war noch die Option „unsicher“ (?) vorgesehen:

	+	-	?	
1				<i>Balav kao spuž.</i>
2				<i>Beči se kao ubodeno tele.</i>
3				<i>Bezobrazan kao pas.</i>
4				<i>Bijel kao labud.</i>
5				<i>Bijel kao snijeg.</i>
6				... ..

Für den zweiten und dritten Fragebogentyp wurden die Vergleiche bei dem in allen Vergleichen explizierten Vergleichswort *kao* 'wie' geteilt; wobei einmal (FB-2; vgl. 2.2.2.) die erste Hälfte, das andere Mal (FB-3; vgl. 2.2.3.) die zweite Hälfte zur Ergänzung dargeboten wurde. In den neun Fällen, in denen der Vergleich im Untersuchungsmaterial ohne tertium enthalten war (z.B. #113 *Kao muha bez glave*; s. 5.2.), mußte im Fragebogentyp FB-2 eine andere Art der Teilttext-Präsentation gewählt werden.

2.2.2. Die zweite Fragebogen-Variante (FB-2) basierte auf der Präsentation nur des jeweiligen tertium, z.B.

*Bijel kao* \_\_\_\_\_  
[Weiß wie] \_\_\_\_\_

<sup>4</sup> In einigen wenigen Fällen findet sich die umgangssprachlichere Form *ko*.

Die Vergleiche sollten von den befragten Personen vervollständigt werden, d.h. auszufüllen war die jeweils zweite Hälfte der Vergleiche. In der Auswertung wurden alle angegebenen Varianten eigens erfaßt und einer Frequenzanalyse unterzogen. In den o.a. neun Fällen ohne angegebenes tertium (#107 bis #114) wurde das comparans geteilt und ebenfalls einer Teilttext-Präsentation unterzogen (z.B. #113: *Kao muha bez...*; #114: *Kao od majke...*).

2.2.3. Die dritte Fragebogen-Variante (FB-3) schließlich beruhte auf der Präsentation nur des jeweiligen comparans, z.B.:

\_\_\_\_\_ *kao snijeg.*  
\_\_\_\_\_ [wie Schnee.]

Zu ergänzen war hier die jeweils erste Hälfte der Vergleiche. In der Auswertung wurden ebenfalls alle eingehenden Varianten eigens erfaßt und einer Frequenzanalyse unterzogen.

## 3. Die empirischen Befunde

### 3.1. Beschreibung der Stichprobe (FB-1)

Die Untersuchung wurde im Herbst 1996 durchgeführt; die Stichprobe setzt sich aus 33 befragten Personen zusammen.<sup>5</sup> Im Hinblick auf die Herkunft wurde nach dem ständigen Wohnsitz der Befragten im ehemaligen Jugoslawien gefragt, und zwar einerseits nach der Republik, andererseits nach der Größe des entsprechenden Wohnorts. Alle 33 Befragten ordneten sich der (ehemaligen) Republik Bosnien/Herzegowina zu, so daß wir es mit einer ethnisch homogenen Gruppe zu tun haben. Im Hinblick auf die Ortsgröße, aus der die Versuchspersonen (Vpn) kamen, ordneten sich jeweils 16 (48.45%) einer Groß- bzw. Kleinstadt zu; nur eine Vp gab an, aus einem Dorf zu kommen.<sup>6</sup> Aus diesem Grund wurde die Variable 'Wohnort' für die Auswertung dichotomisiert, wobei die Vpn mit Wohnort 'Dorf' und 'Kleinstadt'

<sup>5</sup> Zu den befragten Personen vgl. auch Fn. 3.

<sup>6</sup> Jeweils mehr als 80% der Befragten gaben an, daß sich die Größe ihres Wohnorts seit der Jugend nicht verändert hatte.

( $n = 17$ ; 51.51%) zusammengefaßt und den Vpn aus einer Großstadt gegenübergestellt wurden (Variable 'Ort\_12'). Das Durchschnittsalter der 18 männlichen (54.55%) und 15 weiblichen (45.45%) Befragten liegt bei  $\bar{x} = 28.48$  bei einer Standardabweichung von  $s = 9.17$  und einem Median von  $Md = 26$ ; bei einem Minimum von  $x_{min} = 16$  und einem Maximum von  $x_{max} = 56$  Jahren beträgt die Spannweite  $R = 40$ .

Angaben zum Bildungsgrad liegen von 32 der 33 Vpn vor; die Daten sind im einzelnen der Tab. 1 zu entnehmen. Aufgrund des geringen Stichprobenumfangs wurde für die Auswertung auch die Variable 'Bildung' dichotomisiert, wobei einerseits die Vpn mit Grund- und Mittelschulbildung ( $n = 18$ ), andererseits diejenigen mit höherer und Hochschulbildung ( $n = 14$ ) zusammengefaßt wurden (rekodierte Variable: 'Bildung\_12').

		f (abs)	f (%)	f (val. %)
Gültig	Grund	2	6.06	6.25
	Mittel	16	48.48	50.00
	Höhere	6	18.18	18.75
	Hoch	8	24.24	25.00
	Gesamt	32	96.97	
Fehlend		1	3.03	
Gesamt		33	100	100

Tab. 1: Das Bildungsniveau der Stichprobe

Im Hinblick auf die Nationalität (narodnost) im ehemaligen Jugoslawien liegen Angaben von 32 der 33 Vpn vor; ca. vier Fünftel die Mehrheit der Befragten ( $n = 27$ ) ordneten sich der Nationalität 'muslimisch' zu, vier der Befragten bezeichneten sich als 'jugoslawisch', eine Vp als 'kroatisch'.

### 3.2. Ergebnisse nach Kategorien und Einflußfaktoren

Bei der Auswertung des Fragebogens wurden vier Kategorien zugrundegelegt: Kategorie (1) und (2) beinhalteten die als „bekannt“ (+) bzw. „unbekannt“ (-) eingestuften Items, Kategorie (3) umfaßte die als „unsicher“ (?) gekennzeichneten. Schließlich wurde bei der Auswertung eine weitere Kategorie (9) eingeführt, um sogenannte 'missing values' zu erfassen, solche Antworten also, die beim Ausfüllen der Fragebögen versehentlich ausgelassen wurden; in diese Kategorie wurden auch einige wenige Fälle eingeordnet, in

denen eine Vp versehentlich mit zwei verschiedenen Antworten gleichzeitig geantwortet hatte (z.B. „bekannt“ und „unbekannt“).

Von den 13.728 (33 x 416) maximalen Datenpunkten wurden ca. 95% eindeutig als „bekannt“ oder „unbekannt“ eingestuft. Als „unsicher“ wurden insgesamt nicht mehr als 650 Einheiten (4.73%) kategorisiert; die übrigen 35 Einheiten (0.28%) wurden als 'missing values' eingeordnet. Tab. 2 enthält die Ergebnisse im einzelnen.

	f (abs)	f (%)
bekannt	4808	35.02
unbekannt	8227	59.96
unsicher	650	4.73
missing	35	0.28

Tab. 2: Die Kategorien der Antworten

Es stellt sich somit heraus, daß im Durchschnitt lediglich ca. ein Drittel des gesamten Materials als „bekannt“ eingestuft wurde. Diese Angabe ist natürlich nur ein Mittelwert, der nichts über die Streuung der Bekanntheit bei den einzelnen Vergleichen aussagt. Um im weiteren Verlauf der Untersuchung die Bekanntheit des Materials genauer analysieren zu können, wurde für jede Vp die Variable 'Vgl-Proz' berechnet, die unter Berücksichtigung der fehlenden Werte auf der Basis der als „bekannt“ eingestuften Items beruht und die jeweilige Menge bekannter Vergleiche in Prozent angibt.<sup>7</sup>

### 3.3. Individuelle und kollektive Kenntnis der Vergleiche

Der Mittelwert von 'Vgl-Proz' liegt für die gesamte Stichprobe ( $n = 33$ ) bei  $\bar{x} = 35.14$  bei einer Standardabweichung von  $s = 14.47$ ; bei einem Minimalwert von  $x_{min} = 12.53$  und einem Maximalwert von  $x_{max} = 81.01$  haben wir es mit einer extrem große Spannweite zu tun ( $R = 68.48$ ). Dabei handelt es sich insbesondere beim Maximalwert um einen individuellen Ausreißer (Vpn #18); keine weitere Vp überschreitet die 60%-Marke, die vier darauf fol-

<sup>7</sup> Die Formel von Vgl-Proz basiert auf der Summe der bekannten Items ( $Sum_b$ ) in Relation zur Gesamtsumme der präsentierten Items ( $n = 416$ ) nach Abzug der missing values ( $Sum_m$ ) und stellt sich entsprechend wie folgt dar:  $Vgl-Proz = 100 * Sum_b / (416 - Sum_m)$ .

genden größten Werte liegen allesamt im Bereich von  $50.24 \geq \bar{x} \leq 57.35$ .  
 Fig. 1. veranschaulicht die individuelle Kenntnis der 33 Vpn.

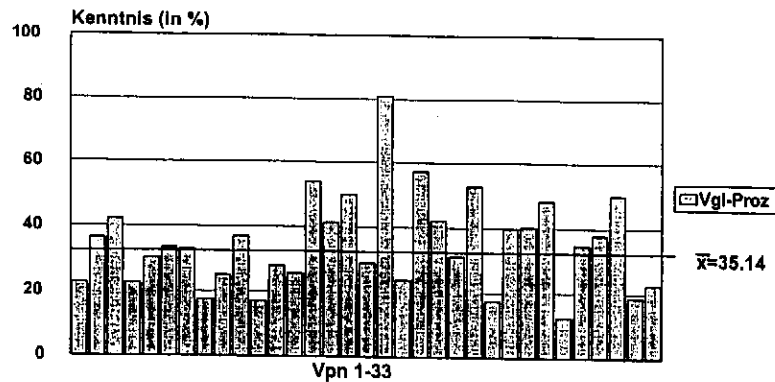


Fig. 1: Individuelle Kenntnis der 416 Vergleiche durch Vpn in % ('Vgl-Proz')

Im Hinblick auf die möglichen Einflußfaktoren 'Geschlecht', 'Ort', 'Bildung' und 'Alter' stellt sich bei 'Alter' der einzige signifikante Zusammenhang heraus: Der Mittelwert der 18 männlichen Vpn ( $\bar{x} = 34.81, s = 17.13$ ) und der 15 weiblichen Vpn ( $\bar{x} = 35.54, s = 11.04$ ) unterscheidet sich, wie eine einfaktorielle Varianzanalyse zeigt, nicht signifikant voneinander ( $F_{1,31} = 0.02, p = .89$ ).<sup>8</sup> Auch der Unterschied zwischen den 16 Vpn aus dörflichem bzw. kleinstädtischem Milieu ( $\bar{x} = 35.18, s = 10.96$ ) und den 17 Vpn aus der Großstadt ( $\bar{x} = 35.11, s = 17.49$ ) erweist sich als nicht signifikant, und zwar weder im Hinblick auf den Ort zur Zeit der Befragung noch im Hinblick auf den Ort während der Jugend. Dasselbe gilt für die Variable 'Bildung': Der Unterschied zwischen der Gruppe der 18 Vpn mit niedrigerer Bildung ( $\bar{x} = 36.52, s = 15.99$ ) erweist sich im Vergleich zur Gruppe der 14 Vpn mit höherer Bildung ( $\bar{x} = 33.16, s = 13.18$ ) als nicht signifikant ( $F_{1,31} = 0.22, p = .80$ ).

<sup>8</sup> Zwar weisen die Ergebnisse der männlichen Teilgruppe eine deutlich größere Varianz auf, der Levene-Test auf Varianzhomogenität weist diesen Unterschied allerdings als nicht signifikant aus ( $p = .18$ ).

Den einzigen signifikanten Zusammenhang ergibt eine Korrelationsanalyse zwischen dem Faktor 'Alter' und Vgl-Proz; bei einem Pearson-Wert von .352 ( $p = .045$ ) läßt sich festhalten, daß die älteren Vpn mehr Vergleiche als „bekannt“ einstufen als die jüngeren Vpn; es gilt bei dieser Feststellung zu berücksichtigen, daß die Stichprobe insgesamt einen relativ niedrigen Altersdurchschnitt aufweist, so daß sich die beobachtete Tendenz bei einer besser verteilten Stichprobe vermutlich noch deutlicher ausdrückt.

Bei der Auswertung der Bekanntheit aller 416 überprüften Vergleiche zeigt sich, daß neun Vergleiche auf 100% Bekanntheit kamen. Insgesamt 128 der Vergleiche (30.77%) wurden von mehr als der Hälfte der Befragten, 36 von mehr als 90% der Befragten als „bekannt“ angesehen. Von keiner einzigen Person als „bekannt“ eingestuft wurden 26 Vergleiche (d.h. lediglich 6.25% des präsentierten Materials), alle anderen wurden von mindestens einer Vpn als „bekannt“ eingestuft. Fig. 2 veranschaulicht die Verteilung der kollektiven Bekanntheit; sie gibt an, wie viele Vergleiche jeweils wie vielen Befragten gemeinsam bekannt waren.

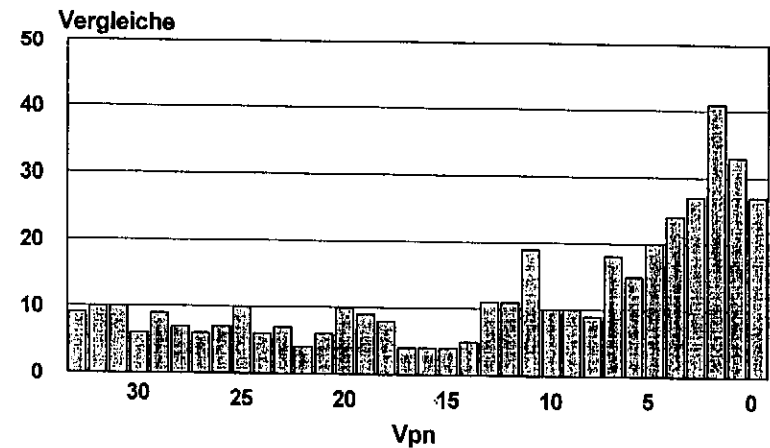


Fig. 2: Kollektive Bekanntheit der 416 Vergleiche

## 4. Die Vergleiche

Die folgende Tab. 3 enthält die 36 Vergleiche, die von mehr als 90% der Befragten als „bekannt“ eingestuft wurden; zum besseren Verständnis sind deutsche Übersetzungen – keine Entsprechungen – hinzugefügt.

No.	f(abs)	f(%)	Text
5	33	100	<i>Bijel kao snijeg.</i> Weiß wie Schnee.
14	33	100	<i>Blijed kao krpa.</i> Blaß wie ein Lappen.
89	33	100	<i>Ide kao muha bez glave.</i> Geht wie eine Fliege ohne Kopf.
113	33	100	<i>Kao muha bez glave.</i> Wie eine Fliege ohne Kopf.
134	33	100	<i>Leti kao muha bez glave.</i> Fliegt wie eine Fliege ohne Kopf.
225	33	100	<i>Pjeva kao slavulj.</i> Singt wie eine Nachtigall.
228	33	100	<i>Plašiv kao zec.</i> Ängstlich wie ein Hase.
278	33	100	<i>Puče kao grom.</i> Kracht wie der Donner.
413	33	100	<i>Žut kao limun.</i> Gelb wie eine Zitrone.
13	32	96.97	<i>Blene kao tele.</i> Blökt wie ein Kalb.
17	32	96.97	<i>Brz kao zec.</i> Schnell wie ein Hase.
29	32	96.97	<i>Čeka kao ozebo sunca.</i> Wartet wie der Frost auf die Sonne.
51	32	96.97	<i>Drži ga kao malo vode na dlanu.</i> Hält ihn wie ein wenig Wasser in der Handfläche.
63	32	96.97	<i>Go kao od majke rođen.</i> Nackt wie von der Mutter geboren.
155	32	96.97	<i>Miran kao janje.</i> Friedlich wie ein Lamm.
336	32	96.97	<i>Spava kao zaklan.</i> Schläft wie verzaubert.
365	32	96.97	<i>Tvrđ kao kamen.</i> Hart wie (ein) Stein.
389	32	96.97	<i>Zagledao se kao tele u šarena vrata.</i> Er hat sich (in etw./jmd.) verschaut wie ein Kalb in ein buntes Tor.

416	32	96.97	<i>Žive kao bubreg u loju.</i> Lebt wie die Niere im Talg.
114	31	96.88	<i>Kao od majke rođen.</i> Wie von der Mutter geboren.
9	31	93.94	<i>Bježi kao vrag od krsta.</i> Rennt wie der Teufel vor dem Kreuz (davon).
27	31	93.94	<i>Crven kao rak.</i> Rot wie ein Krebs.
42	31	93.94	<i>Dobar kao dobar dan.</i> Gut wie ein guter Tag.
91	31	93.94	<i>Ide sve kao po loju.</i> Es läuft alles wie geschmiert.
127	31	93.94	<i>Krije kao zmija noge.</i> Versteckt (etw.) wie die Schlange ihre Beine.
147	31	93.94	<i>Lijeva kiša kao iz kabla.</i> Regen gießt wie aus dem Kübel.
219	31	93.94	<i>Paze se kao braća.</i> Sie hüten sich (gegenseitig) wie einen Bruder.
286	31	93.94	<i>Raste kao iz vode.</i> Wächst wie aus dem Wasser.
325	31	93.94	<i>Slatko kao med.</i> Süß wie Honig.
112	30	90.91	<i>Kao miš i mačka.</i> Wie Maus und Katze.
131	30	90.91	<i>Lahko kao pero.</i> Leicht wie ein Feder.
159	30	90.91	<i>Mehko kao pamuk.</i> Weich wie Watte.
227	30	90.91	<i>Plače kao malo dijete.</i> Weint wie ein kleines Kind.
302	30	90.91	<i>Riče kao vó.</i> Brüllt wie ein Ochse.
306	30	90.91	<i>Rumen kao ruža.</i> Rosig (rot) wie eine Rose.

Tab. 3: Die 36 bekanntesten Vergleiche

Sicherlich gehören die in Tab. 3 aufgeführten Vergleiche zu den allgemein bekannten bosnischen Vergleichen. Sie repräsentieren in ihrer Gesamtheit ein wichtiges Ergebnis unserer Untersuchung, insofern sie interessantes Basis-material für anschließbare textbezogene und komparative Untersuchungen darstellen – eine Perspektive, die wir allerdings, wie oben bereits gesagt, aus der vorliegenden Arbeit ausgeblendet lassen wollen.



Statt dessen wollen wir an zwei ausgewählten Beispielen die mögliche Relevanz unserer empirischen Befunde für die oben angesprochenen theoretischen Perspektiven diskutieren.

### 5. Von der Empirie zur Theorie

Bei der Diskussion der Implikationen unserer empirischen Befunde für die Theorie stereotyper Vergleich kommen wir nicht umhin, auch auf Ergebnisse der beiden anderen oben beschriebenen Fragebogentypen (FB-2 und FB-3) Bezug zu nehmen, die ja die Vervollständigung des jeweils fehlenden ersten bzw. zweiten Teils der einzelnen Vergleiche vorsehen (s. 2.2.). Die Ergebnisse dieser beiden Fragebogentypen sind bislang noch nicht vollständig ausgewertet; deshalb ist die Anzahl der bearbeiteten Fragebögen in beiden Fällen zu gering (FB-2:  $n = 14$ , FB-3:  $n = 17$ ), als daß hier zuverlässige Rückschlüsse gezogen werden könnten.<sup>9</sup> Ungeachtet dessen wollen wir aber versuchen, an zwei ausgewählten Beispielen aus Tab. 3 exemplarisch die Produktivität des von uns angewandten Untersuchungsdesigns zu belegen, indem wir durch den Verweis auf beobachtbare Tendenzen für die Fruchtbarkeit dieses Vorgehens sensibilisieren wollen.

#### 5.1. Beispiel 1: 'ängstlich/schnell wie ein Hase'

Wie in Tab. 3 mit den bekannten Vergleichen ersichtlich ist, kommen zwei Vergleiche mit dem comparans *zec* 'Hase' vor: *plašiv kao zec* „ängstlich wie ein Hase“ (# 228) sowie *brz kao zec* „schnell wie ein Hase“ (# 17). Wenden wir uns diesen beiden Vergleichen als erstem Analysebeispiel zu.

Im gesamten untersuchten Korpus kommen noch vier weitere Vergleiche mit diesem comparans vor, alle sechs Vergleiche sind in Tab. 4 aufgeführt.

<sup>9</sup> Eine genaue Beschreibung der Stichprobe können wir hier nicht liefern, sie entspricht in den wesentlichen Eckdaten denen von FB-1.

No.	f(abs)	f(%)	Text
228	33	100	<i>Plašiv kao zec.</i> Ängstlich wie ein Hase.
17	32	96.97	<i>Brz kao zec.</i> Schnell wie ein Hase.
183	13	39.39	<i>Na oprezü kao zec.</i> Vorsichtig [auf der Hut] wie ein Hase.
337	12	36.36	<i>Spavajući gleda kao zec.</i> Schlafend schaut er (herum) wie ein Hase.
251	2	6.06	<i>Potulio se kao zec.</i> Er hat sich zurückgezogen wie ein Hase.
377	1	3.03	<i>Uz trag se vratio kao zec.</i> Er ist entlang der Spur zurückgekommen wie ein Hase.

Aufgrund des jeweils angegebenen, auf den Ergebnissen von FB-1 basierenden, Bekanntheitsgrades ließen sich diese sechs Vergleiche plausiblerweise in drei Klassen (hohe, mittlere, niedrige Bekanntheit) einordnen. Nicht uninteressant ist jedoch die Frage, wie sich die Bekanntheit dieser Vergleiche auf der Grundlage der Teilttext-Präsentationen (FB-2 und FB-3) darstellt, ob sich die Ergebnisse hier bestätigen oder ob sich Abweichungen ergeben. – Schauen wir uns zunächst die Ergänzungen des fehlenden ersten Teils bei Präsentation von ...*kao zec* an; die Ergebnisse von FB-2 basieren auf der Auswertung von 17 Fragebögen:

		... <i>kao zec</i>
brz	schnell	9
brz / spava	schnell / schläft	1
plašljiv	ängstlich	3
strašljiv	furchtsam	1

Es zeigt sich, daß mit dem comparans *zec* 'Hase' in der Tat dominant die beiden Konzepte 'schnell' und 'ängstlich' verbunden werden, wobei die Frequenz von 'schnell' deutlich überwiegt. Während auf der einen Seite also die Verbindungen

*zec* 'Hase' → *schnell*  
→ *ängstlich*

bestehen, stellt sich auf der anderen Seite die Frage nach den Verbindungen:

*schnell* → ??  
*ängstlich* → ??

Schauen wir uns deshalb also die Vervollständigungen des jeweils fehlenden zweiten Teils im FB-3 an; die Ergebnisse basieren hier auf der Auswertung von 14 Fragebögen. Angeführt sind im folgenden die Vervollständigungen zu allen sechs im Korpus enthaltenen Kombinationen mit dem comparans *zec* 'Hase':

<i>Brz kao...</i>	<i>zec</i>	Hase	5
	<i>munja</i>	Blitz	2
	<i>đavo</i>	Teufel	1
	<i>vjetar</i>	Wind	1
<i>Plašiv kao...</i>	<i>zec</i>	Hase	9
	<i>srna</i>	Reh	2
	<i>miš</i>	Maus	1
<i>Na oprezu kao...</i>	<i>zec</i>	Hase	1
	<i>lovac</i>	Jäger	1
	<i>srna</i>	Reh	1
<i>Spavajući gleda kao...</i>	<i>zec</i>	Hase	2
<i>Potulio se kao...</i>			0
<i>Uz trag se vratio kao...</i>			0

Abgesehen davon, daß zwei der im Korpus enthaltenen Varianten überhaupt nicht genannt werden, stellt sich heraus, daß in der Tat *zec* 'Hase' eine frequente Vervollständigung sowohl von 'ängstlich' als auch von 'schnell' ist; 'schnell' weist dabei eine größere Streuung, 'ängstlich' eine größere Konzentration auf *zec* 'Hase' auf. Wir können somit verschiedene Ergebnisse festhalten:

1. die in FB-1 festgestellte hohe Bekanntheit der beiden Vergleiche *brz kao zec* 'schnell wie ein Hase' und *plaš(lj)iv kao zec* 'ängstlich wie ein Hase' bestätigt sich auch in den beiden Fragebogentypen FB-2 und FB-3 mit Teilttext-Präsentationen;

2. die in FB-2 herausgearbeitete enge Verbindung von *zec* 'Hase' zu (a) 'schnell' und (b) 'ängstlich' bestätigt sich im wesentlichen auch in FB-3, wobei die Verbindung von 'ängstlich' zu *zec* 'Hase' noch enger ist als die von 'schnell' zu *zec* 'Hase'.

Im wesentlichen können wir somit von einer insgesamt stark reziproken Beziehung der in diese beiden Vergleiche involvierten Konzepte und einer wechselseitig starken Bindefähigkeit der einzelnen Komponenten ausgehen.<sup>10</sup>

## 5.2. Beispiel 2: 'gehen/fliegen wie eine Fliege ohne Kopf'

Wenden wir uns als zweitem Beispiel dem Vergleich *leti/ide kao muha bez glave* (#89 bzw. #134) zu. Dieses Beispiel ist deshalb interessant, weil es unter den oben in Tab. 3 angeführten bekannten Vergleichen gleich in drei Varianten vorkommt:

89	33	100	<i>Ide kao muha bez glave.</i> Geht wie eine Fliege ohne Kopf.
113	33	100	<i>Kao muha bez glave.</i> Wie eine Fliege ohne Kopf.
134	33	100	<i>Leti kao muha bez glave.</i> Fliegt wie eine Fliege ohne Kopf.

Abgesehen davon, daß es zwei Varianten im tertium gibt – *leti* 'fliegt' vs. *ide* 'geht' –, kommt dieser Vergleich auch ohne tertium vor (#113).<sup>11</sup> Beide Tatsachen zusammen genommen lassen eine vergleichsweise geringe Bindung von tertium und comparans wahrscheinlich erscheinen. Schauen wir uns unter dieser Perspektive die empirischen Belege an.

<sup>10</sup> Es scheint sinnvoll, das hier zur Diskussion gestellte Konzept der Bindefähigkeit in Zukunft differenzierter zu bedenken: (a) die Fähigkeit, mit vielen verschiedenen Elementen eine Bindung einzugehen, (b) die Fähigkeit, mit einem spezifischen Element eine intensive Bindung einzugehen.

<sup>11</sup> Wie in 2.2.1. bereits gesagt wurde, kommen im gesamten Korpus der 416 Vergleiche neun Fälle vor, bei denen kein tertium expliziert ist; unter diesen neun Vergleichen ohne tertium befinden sich allerdings nur drei, die an anderer Stelle nochmals mit comparans und einem tertium als Vergleich angeführt werden – von diesen dreien wiederum weist allerdings kein Vergleich insgesamt drei Varianten auf, wie es bei dem von uns gewählten Beispiel (#113) der Fall ist.

Aufgrund der im Korpus enthaltenen dritten Variante ohne tertium wurden in FB-2 drei Varianten zur Ergänzung des fehlenden 2. Teils aufgenommen. Die Ergebnisse beruhen auf der Auswertung von 14 Fragebogen:

<i>Kao muha bez...</i>	glave	Kopf	14
<i>Leti kao...</i>	ptica	Vogel	4
	vilen	Elfe	1
	zmaj	Drachen	1
<i>Ide kao...</i>	krepan	ein krepierter	1
	primadona	Primadonna	1

Während sich in der Darbietung der Variante ohne tertium zunächst die absolute Bekanntheit des Vergleichs bestätigt – alle Befragten vervollständigten den dargebotenen Anfang *Kao muh bez...* mit *...glave* –, zeigen die beiden Varianten *Leti kao...* ‘Fliegt wie...’ und *Ide kao...* ‘Geht wie...’, daß hier keinerlei Bindung zu einem der zu erwartenden comparanda besteht, daß also beide tertia nicht als „trigger“ für das jeweilige comparans fungieren. Die Richtung der Bindung zwischen erwartetem tertium und comparans kann deshalb bestenfalls *unidirektional* [comparans → tertium] sein – schauen wir uns mit dieser Perspektive die Ergebnisse von FB-3 an, bei dem es um die Ergänzung des fehlenden 1. Teils bei Präsentation von *...kao muha bez glave* ging.

		<i>...kao muha bez glave</i>
leti	fliegt	6
letjeti	fliegen	1
leta	fliegt	1
poletio	ist geflogen	1
leti / trèi	fliegt / läuft	1
trèi	läuft	3
juri	rennt	1
die	geht	2
(biti)	verloren (sein)	2
izgubljen		

Wie zu sehen ist, funktioniert das comparans *...kao muha bez glave* eindeutig als ein weitaus besserer „trigger“, als dies umgekehrt bei der Präsentation des

tertium der Fall war: Zehn der 14 Vervollständigungen beinhalten einen Bezug zu ‘fliegen’, sieben von 14 beziehen sich auf die Komponente ‘gehen/laufen/rennen’.

Wir können also davon ausgehen, daß im Falle von Beispiel 2 („fliegen/gehen wie eine Fliege ohne Kopf“) die Komponenten des Vergleichs bzw. die Bindungen zwischen ihnen nicht wie im Beispiel 1 („ängstlich/schnell wie ein Hase“) reziprok verteilt sind: vielmehr liegt das semantische Gewicht asymmetrisch auf dem comparans, welches offenbar auch als Träger der Information fungiert.

## 6. Zusammenfassung, Ausblick und Perspektiven

Es wird weiteren umfassenderen Analysen und zukünftigen Untersuchungen vorbehalten sein, die oben angestellten Überlegungen zu erweitern, zu bestätigen und gegebenenfalls zu korrigieren. Ob die Vermutung der unterschiedlichen Gewichtung von Vergleichskomponenten empirische Grundlage für eine Typologie bieten kann, läßt sich derzeit noch nicht beantworten; sinnvoll scheint zumindest eine linguistische; unter Umständen auch logische Analyse der Vergleiche unter Einbeziehung der semantischen Gewichtung der Komponenten.<sup>12</sup>

Auf jeden Fall aber stellt sich die empirische Arbeit als ein vielversprechendes Gebiet dar, in dem durchaus neue Einsichten in die Struktur und Funktionsweise stereotyper Vergleiche zu erwarten sind.

<sup>12</sup> *Muha bez glave* zum Beispiel stellt sich insofern als ein linguistisch und logisch komplexeres comparans dar, weil hier eine spezifische Relation zwischen Teil und Ganzem ausgedrückt wird; inwiefern dies eine Rolle bei der semantischen Gewichtung bzw. bei der Binfähigkeit spielt, ist derzeit eine vollkommen offene Frage.

## Literatur

- Arora, Shirley L. (1977): *Proverbial Comparisons and Related Expressions in Spanish*. Berkeley etc.
- Burger, Harald (1973): *Deutsche Idiomatik*. Tübingen.
- Chlosta, Christoph; Grzybek, Peter; Piirainen, Elisabeth (Hrsg.) (1994): *Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises »Phraseologie/Parömiologie« (1991/92)*. Bochum. [= Studien zur Phraseologie und Parömiologie, Bd. 2].
- Eismann, Wolfgang; Grzybek, Peter (1994): „Sprichwort, sprichwörtliche Redensart, Phraseologismus: Vom Mythos der Nicht-Trennbarkeit.“ In: Chlosta/Grzybek/Piirainen (Hrsg.) (1994); 89-132.
- Eismann, Wolfgang (Hrsg.) (1998): *Europäische Phraseologie – Gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt. Europhras '95*. Bochum. [= Studien zur Phraseologie und Parömiologie, Bd. 16].
- Grzybek, Peter (1994): „Comparison.“ In: Koch (Hrsg.) (1994); 68-74.
- Grzybek, Peter (1998): „Komparative und interkulturelle Parömiologie – Methodologische Bemerkungen und empirische Befunde.“ In: Eismann (Hrsg.) (1998); 267-285.
- Kapetanović Ljubušak, Mehmed beg (1887): *Narodno blago. Sakupio i izdao po Bosni, Hercegovini i susjednim krajevima*. Sarajevo.
- Koch, Walter A. (Hrsg.) (1994): *Simple Forms. An Encyclopaedia of Simple Text-Types in Lore and Literature*. Bochum.
- Norricks, Neal R. (1986): „Stock Similes“, in: *Journal of Literary Semantics*, 15; 39-52.
- Permjakov, Grigorij L. (1975): „75 naibolee upotrebitel'nych russkich sravnitel'nych oborotov tipa prislovij“, in: *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship*, 25; 974-975.
- Pilz, Klaus D. (1978): *Phraseologie*. 2 Bde. Göppingen.
- Pilz, Klaus D. (1981): *Phraseologie. Redensartenforschung*. Stuttgart. [= Sammlung Metzler, 198]

# Phraseologie und Parömiologie

Herausgegeben von  
Wolfgang Eismann (Graz)  
Peter Grzybek (Graz)  
Wolfgang Mieder (Burlington VT, USA)

In Zusammenarbeit mit der  
Europäischen Gesellschaft für Phraseologie  
vertreten durch:

Harald Burger (Zürich), Wolfgang Eismann (Graz)  
Peter Ďurčo (Bratislava), Gertrud Gréciano (Strasbourg)  
Jarmo Korhonen (Helsinki), Christine Palm (Uppsala), Jan Wirrer (Bielefeld)

## Band 1

### Schriftleitung / Anschrift der Redaktion

Christoph Chlosta  
Universität GH Essen  
FB 3 Literatur- und Sprachwissenschaften  
D-45117 Essen

# Wörter in Bildern Bilder in Wörtern

Beiträge zur Phraseologie und Sprichwortforschung  
aus dem Westfälischen Arbeitskreis

Herausgegeben von  
Rupprecht S. Baur / Christoph Chlosta /  
Elisabeth Piirainen



Schneider Verlag Hohengehren GmbH